«Wirtschaft & Politik aktuell»

Ausgabe für Lernende

Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

Ausgabe 3, 2015

Dr. Henry Goldmann

KLV

economiesuisse

© by KLV Verlag AG

Alle Rechte vorbehalten

Ohne Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet,
das Dokument oder Teile daraus in irgendeiner Form zu reproduzieren.

Trotz intensiver Nachforschungen gelang es uns nicht in allen Fällen, die Rechteinhaber zu ermitteln. Wir bitten diese, sich mit dem Verlag in Verbindung zu setzen. Meldung direkt an den Verlag: rechte@klv.ch oder Telefon 071 845 20 10

Layout und Cover: KLV Verlag AG

Ausgabe 3, 2015

KLV Verlag AG
Quellenstrasse 4e
9402 Mörschwil
Tel.: 071 845 20 10
Fax: 071 845 20 91
www.klv.ch
info@klv.ch

«Wirtschaft & Politik aktuell»

w&p aktuell

Liebe Lernende

Sie halten das dritte Exemplar unserer Reihe «Wirtschaft & Politik aktuell» in Ihren Händen. Gemeinsam mit economiesuisse publiziert der KLV halbjährlich ein ausgewähltes Thema aus einer Publikation von economiesuisse praxisnah für Ihren Unterricht.

Wir behandeln das ausgesuchte Thema immer unter drei Aspekten:

1. **Verständnis-Erarbeitung**
   Dazu bieten wir hilfreiche Anleitungen, sodass Sie weitgehend von eigener Vorbereitungsarbeit befreit sind.

2. **Verbindung des economiesuisse-Textes mit einem Thema aus dem Schulstoff im Bereiche der Fächer Recht, Betriebswirtschaft oder Volkswirtschaft.**
   Hierzu erhalten Sie von uns ausgearbeitete Vorschläge, welche Sie tel quel verwenden oder durch eigene Ideen ersetzen können.

3. **Argumentation und Diskussion**
   In Hinblick auf die eigene staatskundliche Meinungsbildung machen wir konkrete Vorschläge, wie das angesprochene Thema in der Klasse diskutiert werden kann.

   In diesem Teil gibt es weder ein Richtig noch ein Falsch: Meinungen können und dürfen auseinandergehen; trainiert wird einerseits die Meinungsbildung und Argumentation und andererseits die Toleranz gegenüber anderen Ansichten.

«Wirtschaft & Politik aktuell» wird halbjährlich auch in elektronischer Form erscheinen.

Nun wünschen wir Ihnen viele interessante Lektionen mit unseren Unterlagen. Für Anregungen und Rückmeldungen sind wir Ihnen sehr dankbar. Bitte schreiben Sie mir doch an sascha.gloor@klv.ch.

Freundliche Grüsse

Sascha Gloor
Verlagsleiter

Auszug aus der Publikation economiesuisse «Die 7 Mythen des Nullwachstums»

Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

1 Die öffentliche Diskussion: positive und kritische Ansichten

Wirtschaftswachstum scheint aktuell in aller Munde zu sein. In Europa suchen Politiker intensiv nach Wegen, um die Entwicklung ihrer krisengeschüttelten Volkswirtschaften wieder in Gang zu bringen. Wachstum wird als notwendig und erstrebenswert angesehen – bleibt es aus, wird man von den Wählern abgestraft. Ganz anders präsentiert sich die Situation in der Schweiz. Seit ein paar Jahren steht die ökonomische Expansion zunehmend in der Kritik. Negative Erscheinungen wie Umweltbelastung, Stress oder überlastete Infrastrukturen werden als direkte Folgen des Wachstums wahrgenommen. Die Bereitschaft, diese Konsequenzen in Kauf zu nehmen, scheint zu sinken: Schliesslich gehe es uns Schweizern doch gut, noch mehr materieller Wohlstand sei gar nicht erstrebenswert, der Fokus der Wirtschaftspolitik müsse auf andere Bereiche gelegt werden. Diese Kritik ist nicht neu. In regelmässigen Abständen – oft nach Phasen eines Konjunkturhochs – wird vor den Grenzen des Wachstums gewarnt. Bereits in den 1970er Jahren hat der «Club of Rome» im Zuge der Ölkrise die «Grenzen des Wachstums» propagiert. Mittlerweile scheint der Kreis der Wachstumskritiker selbst deutlich gewachsen zu sein. In der Schweiz zeigen die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative im Februar 2014 aber auch diverse Leitartikel zum Thema Nullwachstum, dass wirtschaftliches Wachstum in der breiten Bevölkerung nicht mehr als unabdingbar betrachtet und teilweise sogar abgelehnt wird.

2 Was ist Wirtschaftswachstum und wie misst man es?

Doch was ist Wirtschaftswachstum eigentlich? Ökonomen beschreiben damit die Mehrung des *Wertes* aller Güter (auch Investitionsgüter) und Dienstleistungen (auch Kultur und Bildung), welche mit dem vorhandenen Kapital, der hiesigen Arbeitskraft, den vorfügbaren Technologien und dem aktuellen Wissen produziert werden können. Wachstum bedeutet in erster Linie also nicht eine quantitative Vervielfachung, sondern eine Werterhöhung.

Das gängige Mass für diese Veränderung ist das sogenannte **Bruttoinlandprodukt,** kurz BIP.

Exkurs BIP: Die einfachste und verständlichste Definition für das BIP lautet: Das BIP ist der Wert aller Güter und Dienstleistungen, die in einem Land in einem Jahr hergestellt werden. Statistisch errechnet wird das BIP aus der Summe des Wertes von Konsum (privat und staatlich), Investitionen (privat und staatlich) und Exporten minus Importen.

Doch bei Wachstumskritikern hat das BIP einen schweren Stand. Glück und subjektiver Wohlstand einer Gesellschaft (beispielsweise ihre Sozialstruktur, Kultur, Freizeitmöglichkeiten, eine saubere Umwelt), gingen weit über wirtschaftliche Faktoren wie Konsum und Arbeitsmöglichkeiten hinaus. Das BIP sei daher kein sinnvoller Indikator.

Auszug aus der Publikation economiesuisse «Die 7 Mythen des Nullwachstums»

Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

Exkurs:	**Wohlstand**	**Wohlfahrt**
Begriff	= Lebensstandard → wird gemessen mit dem BIP pro Kopf	= Lebensqualität → messbar anhand ausgewählter Kenngrössen, z. B. «Quality of Life Index»
Beispiele	• Vermögens- und Einkommenshöhe • Versorgung mit Produkten und Dienstleistungen • Anzahl Autos pro Familie	• Gesundheit und Lebenserwartung • Umweltverschmutzung • Sicherheit und Freiheit • Gerechtigkeit/demokratische Rechte

Tatsächlich ist das Bruttoinlandprodukt keine optimale Messgrösse. Bekannte Beispiele für seine Unzulänglichkeiten sind der Autounfall, welcher zwar das BIP erhöht, sicher aber nicht den ökonomischen Wohlstand der Gesellschaft. Oder die Tatsache, dass sich Umweltverschmutzung kurzfristig nicht negativ im BIP niederschlägt, trotz der langfristig negativen Auswirkungen. Nichtsdestotrotz ist das BIP weiterhin das beste Mass zur Berechnung des gesellschaftlichen Wohlstands und dies aus vier Gründen. Erstens ist es objektiv berechenbar – subjektive Komponenten, wie sie bei Glückindikatoren zentral sind, spielen keine Rolle. Das Bruttoinlandprodukt ist somit nur bedingt verzerrbar und weitgehend immun gegen politisch motiviertes Schönfärben oder Schwarzmalen. Zweitens ist das BIP international und über die Zeit vergleichbar. Drittens lässt es sich relativ einfach berechnen. Und viertens korreliert das BIP stark mit praktisch allen Faktoren, welche von seinen Kritikern als zentral für eine bessere Messung des Wohlstands betrachtet werden. Dazu zwei Beispiele: Sowohl das allgemeine Glückempfinden als auch die Lebenserwartung bei Geburt in einem bestimmten Land steigen eindeutig bei einem höheren Pro-Kopf-Einkommen.

3 Wachstumsfortschritte und ihre Schattenseiten

Dass die Wirtschaftspolitik dem Wachstum des BIP besondere Aufmerksamkeit schenkt, scheint also durchaus nachvollziehbar. Beachtet man die vielen Fortschritte in den letzten Jahren und Jahrzehnten, die sich auch im BIP wiederspiegeln, so spricht viel dafür, sich weiterhin daran zu halten. Ein paar Beispiele, die den Zusammenhang verdeutlichen:

- Innovationen in der Medizin haben vielen Krankheiten, die früher tödlich verliefen, einen Teil ihres Schreckens genommen.
- Die Nachfrage nach lokal und besonders umweltgerecht produzierten Lebensmitteln steigt, obwohl diese einen höheren Mitteleinsatz benötigen.
- Neue Dienstleistungsangebote und Kommunikationstechnologien erleichtern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Woher kommt – in Anbetracht dieser positiven Entwicklungen – die starke Kritik am Wirtschaftswachstum? Einerseits hat jede Innovation ihre Schattenseiten. Die neuen Kommunikationstechnologien ermöglichen neben einer Flexibilisierung des Arbeitsorts auch eine permanente Erreichbarkeit, was den Arbeitsstress merklich erhöhen kann. Zudem bedeuten gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Wandel immer auch Unsicherheit (z. B. bezüglich der der eigenen Arbeitsstelle) und den Ver-

Auszug aus der Publikation economiesuisse «Die 7 Mythen des Nullwachstums»

Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

lust von Bekanntem und Bewährtem. Beides sind Prozesse, die Ängste und grundsätzliche Kritik auslösen können und eng mit positivem Wirtschaftswachstum verbunden sind.

Andererseits fusst die Wachstumskritik stark auf grundlegenden Missverständnissen und populären Halbwahrheiten. Vier der gängigsten Argumente rund um eine wachstumslose Schweiz werden im folgenden Kapitel genauer unter die Lupe genommen.

4 Vier Argumente für ein Nullwachstum der Schweiz

4.1 «Wachstum bedeutet Konsumzwang»

Kritiker weisen gerne darauf hin, dass Wirtschaftswachstum vor allem ein Wachstum des Konsums bedeutet. Konsum könne jedoch nicht permanent wachsen; irgendwann habe jeder Mensch genug. Ein beliebtes Beispiel: Niemand brauche zwei Kühlschränke. Eigentlich hätten die Menschen – zumindest in den westlichen Industrienationen – ihren Konsumbedarf heute bereits befriedigt, sie würden von Firmen aber fortlaufend zum Kauf von noch mehr Gütern verführt, anstatt mehr Freizeit zu geniessen, was eher ihren Bedürfnissen entsprechen würde.

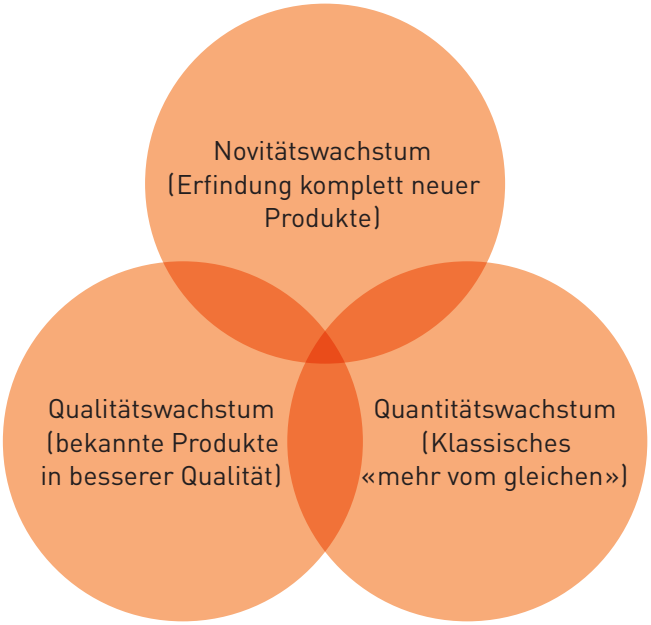
Ein Blick auf die Statistik widerlegt zumindest letztere Behauptung. Die reguläre Wochenarbeitszeit hat in der Schweiz in den letzten 30 Jahren um 1.8 Stunden abgenommen. Hinzu kommt, dass die Ausbildung in der Tendenz immer länger dauert und sich ein stattlicher Anteil der Arbeitnehmer frühzeitig pensionieren lässt. In jüngster Zeit hat schliesslich der Trend zu Teilzeitarbeit, aber auch zu Auszeit, zugenommen. Kurz: Über die gesamte Lebensdauer hinweg arbeiten die Menschen in der Schweiz immer weniger. Ein Trend, der unter den derzeitigen Bedingungen wohl anhalten wird.

Trotz Abnahme der regulären Arbeitszeit steigt der Privatkonsum in wachsenden Volkswirtschaften – eigentlich eine wunderbare Entwicklung. Dies bedeutet zum Glück nicht, dass wir auf einen «Konsum-Overkill» zusteuern oder diesen längst erreicht haben. Dafür gibt es vor allem zwei Gründe. Der Privatkonsum steigt in erster Linie wertmässig, denn die Qualität der konsumierten Produkte steigt, aber nicht zwingend auch die Zahl der konsumierten Einheiten. Das Aufkommen der biologischen Landwirtschaft veranschaulicht dieses Phänomen. So bleibt ein biologisch produzierter Apfel weiterhin ein Apfel, sein Preis und sein Beitrag ans BIP sind jedoch höher als bei der üblichen Produktion.

Zweitens ändern sich Konsumbedürfnisse immerzu. Einige der bisher konsumierten Produkte verschwinden (z.B. die Schreibmaschine), wesentlich mehr kommen dazu (z.B. das Smartphone). Die Bedürfnisse des Menschen sind latent unbegrenzt. Unser Drang nach Verbesserung, Effizienzsteigerung und Innovation verändert die Produktepalette laufend, und solange neue Produkte erfunden werden, erhöhen sich auch die Konsumbedürfnisse der Leute. Neuere Güter verfügen zudem meistens über eine höhere Wertschöpfung, was den wertmässigen Konsum zusätzlich erhöht. Die Grafik auf der folgenden Seite zeigt die verschiedenen Formen des Konsumwachstums schematisch auf. Die Kreise greifen ineinander, was die gegenseitige Beeinflussung der Wachstumsformen veranschaulicht.

Auszug aus der Publikation economiesuisse «Die 7 Mythen des Nullwachstums»

Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?



Dass wir uns unfreiwillig zum Konsum verführen lassen, ist also ein Mythos. Ganz davon abgesehen, dass diese Ansicht von einem ziemlich reaktionären Menschenbild ausgeht, verkennt sie die menschliche Natur der fast unbegrenzt vorhandenen latenten Bedürfnisse. Das hat nichts mit Gier oder dergleichen zu tun. Menschen haben auch Bedürfnisse nach Fairness oder einer intakten Umwelt. Bedürfnisse spiegeln den Drang nach neuem Wissen, sozialer Interaktion und einer Verbesserung des eigenen Daseins.

4.2 «Wirtschaftswachstum schadet der Umwelt.»

Eines der Hauptargumente der Wachstumskritiker ist, dass Wachstum die Umwelt zerstören würde. Besonders der «Club of Rome» mit seiner Publikation «Die Grenzen des Wachstums» (1972) zielt auf diesen Zusammenhang ab. Während in den 1970ern noch in erster Linie davor gewarnt wurde, dass sich die Verfügbarkeit von Rohstoffen – und dabei insbesondere von Erdöl – schon bald dem Ende zuneige, wird heute damit argumentiert, dass wirtschaftliches Wachstum zu einer Übernutzung der Ressourcen führe. Es würden mehr Emissionen produziert, als die Erde aufnehmen könne. Ein Kollaps des Ökosystems sei unausweichlich, sollte die Wirtschaft noch lange wachsen. Als Anschauungsbeispiel wird oft die parallele Entwicklung von BIP und Stromverbrauch verwendet oder es wird vorgerechnet, dass für den heutigen Lebensstil der Industrieländer mehr als eine Erde benötigt wird.

Der Zusammenhang von wirtschaftlicher Entwicklung und Verbrauch von Ressourcen ist nicht von der Hand zu weisen. Dies zeigt sich insbesondere in aufstrebenden Ökonomien wie China, mit entsprechend negativen Folgen wie Luft- und Wasserverschmutzung, unter denen die dortige Bevölkerung leidet. Allerdings würde ein Nullwachstum die Umweltsituation weder in der Schweiz noch in den Entwicklungs- und Schwellenländern verbessern. Denn es ist heute bereits eine Entkoppelung von Wirtschaftsentwicklung und Energieverbrauch festzustellen. Dies liegt an technischen Neuerungen und am strukturellen Wandel der Wirtschaft an sich (Übergang zur Dienstleistungsökono-

Auszug aus der Publikation economiesuisse «Die 7 Mythen des Nullwachstums»

Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

mie). Gerade in industrialisierten Ländern haben sich viele Umweltfaktoren in den letzten Jahrzehnten stark verbessert. Die Luft ist sauberer, die Wasserqualität extrem gestiegen, die Landwirtschaft produziert ökologischer – all dies wäre ohne Wirtschaftswachstum nicht möglich gewesen. Umweltschutz ist in der Zwischenzeit zu einem veritablen Verkaufsfaktor geworden und viele Investitionen erfolgen in den Aufbau von umweltschonenden Prozessen und Technologien.

Diese Entwicklung lässt sich an einem ganz konkreten Beispiel aufzeigen. Der VW Golf gehört zu den am meisten verkauften Autos der Schweiz. Der erste Golf GTI verbrauchte 1976 bei einer Leistung von 110 PS noch über acht Liter pro 100 Kilometer. Die inzwischen siebte Ausführung aus dem Jahr 2014 benötigt bei doppelter Leistung zwei Liter weniger, während die CO_2-Emissionen um mehr als einen Viertel gesenkt werden konnten. Dazu kommen diverse Sicherheits- und Komfortstandards, auf die heute wohl niemand mehr verzichten möchte. Das Beispiel zeigt klar: Wo die Grundbedürfnisse gedeckt sind, steigt die Nachfrage nach Sozial- oder Umweltgütern, was entsprechende Investitionen und Innovationen auslöst und Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung senkt. Nullwachstum würde diesen Prozess bremsen – zum Nachteil der Umwelt.

Golf I 1976 GTI		Golf VII 2014 GTI
110 PS	Leistung	220 PS
9.0 s	0–100 km/h	6.5 s
8.0	Verbrauch l/100 km	6.0
187	CO_2 g/km	139
31 903	Preis in CHF[1]	38 500

1 Inflationsbereinigt zu Preisen von 2012

4.3 «Exponentielles Wachstum ist langfristig nicht möglich.»

Wenn von Wirtschaftswachstum gesprochen wird, so sprechen Ökonomen von einer konstanten Wachstumsrate über die Zeit hinweg (meist in Prozent). Es handelt sich also nicht um eine lineare, sondern um eine exponentielle Expansion. Um wie viel die Wirtschaftsleistung in absoluten Zahlen wächst, hängt davon ab, wie hoch sie aktuell ist. Ein Beispiel: Im Jahr 2012 betrug das nominale BIP pro Kopf der Schweiz 79 596 US-Dollar. Ein Wachstum von 2 % bedeutet dann eine absolute Zunahme um 1 592 US-Dollar (bei Annahme eines konstanten Wechselkurses). Das BIP pro Kopf in China betrug hingegen nur 6 072 US-Dollar. Selbst ein Wachstum von 10 % bedeutet in diesem Fall «nur» eine absolute Zunahme um rund 607 Dollar. (Quelle: OECD.)

Auszug aus der Publikation economiesuisse «Die 7 Mythen des Nullwachstums»

Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

Genau dieser Vorgang wird von Wachstumskritikern als besonders gefährlich gebrandmarkt. Exponentielles Wachstum sei nie nachhaltig, beschleunige die Zerstörung der Umwelt und sei langfristig gar nicht möglich. Als Anschauungsbeispiel wird gerne ein Seerosenteich verwendet: Nehmen wir an, jede Seerose verdoppelt sich einmal pro Tag. Am schönsten sei der Teich, wenn die Fläche exakt zur Hälfte mit Seerosen bedeckt ist. Aufgrund des exponentiellen Wachstums ist die Wasserfläche aber einen Tag später bereits mit Seerosen komplett zugedeckt und das ganze System stirbt ab. Aufgrund dieser Entwicklung wird abgeleitet, dass die Wirtschaft in einem ähnlichen Sinn zu einem gewissen Zeitpunkt als System mehr oder weniger von einem Tag auf den anderen zusammenbrechen wird – als Folge einer totalen Übersättigung.

Dieser Sicht auf die ökonomische Entwicklung liegt jedoch ein fundamentaler Denkfehler zugrunde. Tatsächlich ist exponentielles Wachstum in der Naturwissenschaft fast nicht möglich oder dann nur für eine kurze Zeitdauer, wie der Seerosenteich veranschaulicht. Doch das Beispiel lässt sich so nicht auf die Wirtschaftswelt übertragen. Wirtschaftswachstum bedeutet in der langen Frist ausschliesslich Wachstum von Ideen und technologischer Fortschritt. Schon der österreichische Ökonom Joseph Schumpeter stellte fest, dass neue Ideen auf der Grundlage von bereits bestehenden entstehen (wie auch bestehende Technologien Grundlage für die Entwicklung von neuen sind). Er verglich dies damit, dass Forscher, Tüftler und andere Visionäre immer auf den Schultern ihrer Vorgänger stehen können. Mit anderen Worten vergrössert jedes Wachstum den Pool an Ideen, auf den für die Entwicklung von neuen Ideen zugegriffen werden kann. In einer wachsenden Wirtschaft wächst also die Grundlage für weiteres Wirtschaftswachstum (quasi die Fläche des Seerosenteichs) ebenfalls mit. Und für diese Grundlage – die Menge an Wissen, Ideen und technischen Möglichkeiten – gibt es keine natürliche Begrenzung.

4.4 «Ungleichheit und Armut in Entwicklungsländern sind Konsequenzen des Wachstums der Industrieländer.»

Die Armut und Unterentwicklung in den Entwicklungsländern – in erster Linie in Afrika – gehört zu den wichtigsten weltpolitischen Themen. Für Autoren wie Denis Meadows, der zu den bekanntesten Wachstumskritikern zählt, gibt es dafür einen eindeutigen Grund: «Das derzeitige Wachstum hält die Armut aufrecht und vergrössert die Kluft zwischen Arm und Reich». Damit implizieren diese Kreise, dass das Wirtschaftswachstum in der industrialisierten, westlichen Welt auf der Ausbeutung der weniger weit entwickelten Gebiete beruhe, insbesondere Afrika. Nur wenn der Westen sich einschränke, auf Wachstum verzichte oder sogar schrumpfe, könnten sich die Entwicklungsländer aus ihrer Armut befreien. Mit anderen Worten: Die Politik soll dafür sorgen, dass der Kuchen neu verteilt wird.

Ein Blick auf die ökonomische Entwicklung der verschiedenen Weltregionen zeigt, dass Afrika seit einem halben Jahrhundert wirtschaftlich nahezu stagniert. Es gibt jedoch keine Hinweise darauf, dass dies mit der Entwicklung in der westlichen Welt zusammenhängt. Im Gegenteil: Weite Teile Asiens und Südamerikas haben aufgezeigt, dass eine Befreiung aus der Armut und eine stetige Steigerung des Wohlstands möglich sind – aber nur dann, wenn die entsprechende Volkswirtschaft in der Weltwirtschaft integriert ist. Dabei sind es gerade der Technologietransfer und die Nachfrage aus den Industrieländern, welche unterstützend wirken. Mit Blick auf Afrika gibt es immerhin einige Anhaltspunkte, dass auch diese Weltregion zumindest teilweise auf den Pfad der ökonomischen Prosperität finden könnte. Sowohl Investitionen als auch der Handel mit der übrigen Welt nehmen zu; entsprechend steigt das Einkommen der Bevölkerung. Es gibt keinen Grund davon auszugehen, dass arme Länder von einem Rückgang von Wachstum und Wohlstand in den Industrieländern profitie-

ren. Ob sich ein Land entwickeln kann, hängt in erster Linie von den institutionellen Rahmenbedingungen ab. Sind diese nicht gegeben, bleibt jeder noch so grosse Transfer aus den Industrieländern in die Entwicklungsländer ohne nachhaltige Wirkung. Wirtschaftliches Wachstum in unterentwickelten Ländern (welches auch von Wachstumskritikern gewünscht wird) muss in erster Linie aus den betroffenen Volkswirtschaften entstehen.

5 Fazit: Nullwachstum heisst Rückschritt

Die wirtschaftliche und technologische Entwicklung weckt im Menschen, neben allen positiven Aspekten, schon seit jeher Sorgen und Ängste. Zu Beginn des Eisenbahnzeitalters war man sich unsicher, ob der menschliche Körper solch hohe Tempi überhaupt aushalten könne. Mit dem Aufkommen des Automobils beklagten viele die Entfremdung von der Natur. Globalisierung und Migration schüren Ängste vor dem Verlust der eigenen kulturellen Identität. Und die E-Mail war für jeden Büroarbeiter schon oft mehr Fluch als Segen. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Stimmen, welche gerade in wirtschaftlich eher sorgenlosen Zeiten einen Marschhalt verlangen, auf grossen Wiederhall stossen.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob ein Verzicht auf wirtschaftliches Wachstum einerseits überhaupt machbar und andererseits wünschbar wäre. Die Entlarvung der vier gängigsten Mythen rund um eine Nullwachstumsökonomie zeigt: Ökonomischer Fortschritt ist keine unmittelbare Folge eines politischen oder gesellschaftlichen Willens, sondern Ergebnis des menschlichen Strebens nach neuer Erkenntnis und nach einer Verbesserung des eigenen Lebens. In einer freien Gesellschaft lässt sich dieser Drang nicht unterbinden. Nicht jeder Fortschritt ist für sich alleine unbedingt begrüssenswert. Doch Versuch und Irrtum gehören seit jeher zur gesellschaftlichen, technologischen und ökonomischen Entwicklung. Deshalb ist es wichtig, dass die eher negativen Effekte der Weiterentwicklung eingedämmt und die positiven Effekte gestärkt werden.

Kein Produkt ist für die Ewigkeit gemacht – was für jeden Unternehmer klar ist, gilt auch für die Volkswirtschaft als Ganzes. Die Welt, wie wir sie kennen, lässt sich nicht konservieren. Sie entwickelt sich weiter. Sich als Gesellschaft davor verschliessen zu wollen hiesse nicht anderes, als zurückzufallen und die Chancen, welche alle Entwicklungen und Neuerungen bieten, zu verpassen.

Auszug aus der Publikation economiesuisse «Die 7 Mythen des Nullwachstums»

Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

Quellenverzeichnis

Verband der Schweizer Unternehmen, economiesuisse (2014). *Warum noch weiter wachsen? Die 7 Mythen des Nullwachstums*. Zürich: www.economiesuisse.ch.

Ax, Ch. & Hinterberger, F. (2013). *Wachstumswahn*. München: Ludwig.

Borner, S. & Bodmer, F. (2004). *Wohlstand ohne Wachstum – Eine Schweizer Illusion*. Zürich: Orell Füssli.
economiesuisse – Verband der Schweizer Unternehmen. (2014). *Warum noch weiter wachsen? Mythen, Fakten und Denkanstösse zur wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz*. Zürich: Autor.

Gasche, U. P. & Guggenbühl, H. (2010). *Schluss mit dem Wachstumswahn*. Glarus/Chur: Rüegger.
Meadows, D., Meadows, D. & Randers, J. (2012). *Grenzen des Wachstums – Das 30-Jahre-Update* (4. Aufl.). Stuttgart: Hirzel.

Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.). (2013). Wachstum und Wohlstand. *Wirtschaftspolitische Blätter 3/2013*, S. 391–595.

Textbearbeitung: Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

A) Leitfragen zum Text

Idee: Nach gründlicher Lektüre lassen sich diese Fragen ohne Nachsehen im Text «aus dem Kopf» beantworten. Versuchen Sie's!

w&p aktuell

1. Warum läuft die Diskussion ums Wirtschaftswachstum in der Schweiz anders ab als in den meisten anderen europäischen Staaten?

2. a) Welche politische Abstimmung in der Schweiz ist ein klarer Hinweis dafür, dass das Wirtschaftswachstum als wichtigstes Ziel in Frage gestellt wird?
b) Zeigen Sie, wie die Umsetzung dieser Abstimmung das Wachstum in der Schweiz negativ beeinflusse könnte.

3. a) Was bedeutet BIP ausgeschrieben?
b) Wie lautet die Definition für das BIP?

4. Nennen Sie zwei weitere Beispiele (ausser dem im Text erwähnten Autounfall) von wirtschaftlichen Vorgängen, durch welche das BIP, aber nicht der Wohlstand erhöht wird.

Textbearbeitung: Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

A) Leitfragen zum Text

5. Jede Innovation hat auch ihre Schattenseiten. Zeigen Sie dies an den folgenden Beispielen:

a) Gentechnik:

b) Unbemannte Flugobjekte (Drohnen):

c) Rasche Abfolge von neuen Handy-Entwicklungen:

6. «Durch Werbung werden wir zu unnötigem Konsum verführt, und dadurch entsteht unnötiges Wachstum».
Mit welchen drei Argumenten wird dieser Ansicht im Text entgegengetreten?

7. «Wirtschaftswachstum schadet der Umwelt»
Welche Entwicklungen werden gegen dieses Argument aufgeführt im Text?

Textbearbeitung: Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

A) Leitfragen zum Text

8. «Exponentielles Wachstum ist langfristig nicht möglich», heisst es im Text.

Zeigen Sie Ihr Verständnis von exponentiellen Funktionen an folgendem Beispiel: In einem Seerosenteich mit einer Grösse von 5000 m^2 bedecken die Seerosen am Anfang der 1. Woche 10 m^2 (= 0,2 % der Teichfläche). Jede Woche verdoppelt sich die Fläche der Seerosen.

a) Ab der wievielten Woche bedecken die Seerosen mehr als 10 % der Teichfläche?

b) Ab der wievielten Woche bedecken die Seerosen mehr als die Hälfte des Teiches?

c) Und ab welcher Woche ist der Teich völlig zugepflastert mit Seerosen?

9. «Das Wachstum der Industrieländer fördert die Ungleichheit und Armut in den Entwicklungsländern»
Zeigen Sie ein Gegenargument zu dieser Behauptung, wie dank Wachstum in den Industrieländern die Ungleichheit abgebaut werden kann.

10. Das philosophische Fazit: «Nullwachstum ist unrealistisch»
Mit welchem «anthropologischen» Argument wird begründet, dass die Forderung nach Wachstumsstopp unrealistisch sei?

Textbearbeitung: Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

B) Eigene strukturierte Zusammenfassung des Textes: die mentale und sprachliche Herausforderung

1. Ihre Aufgabe lautet wie folgt: Verfassen Sie eine «Ultrakurzfassung» des Textes, max. 1½ A4-Seiten, nach folgenden Regeln:

- Die Reihenfolge in der Argumentation soll beibehalten werden.
- Jedes Kapitel (1–5) und jedes Unterkapitel (4.1–4.4) soll mit mindestens einem Satz Erwähnung finden; aber keine Nummerierung in dieser Zusammenfassung!
- Ihre Zusammenfassung soll auch ohne Kenntnis des Original-Textes gut verständlich sein.

2. Wenn alle Kurzfassungen fertig sind:

a) Austausch unter den Banknachbarn und Analyse: Wer hat in welchem Teil klarer, besser zusammengefasst?

b) Wahl einerseits
- **der «besten» und**
- **der «originellsten»**

Zusammenfassung in der Klasse aufgrund von Vorschlägen nach dem Vorgang a)

Textbearbeitung: Wirtschaftswachstum – Fluch oder Segen?

C) Diskussion und persönliche Meinungsbildung

Vorbemerkung:
Der Text von economiesuisse ist klar «wachstumsfreundlich» positioniert. Wenn Sie vor der Diskussion und Meinungsbildung mehr «wachstumskritische» Argumente beiziehen wollen, so benützen Sie beispielsweise die folgenden Weblinks:
http://www.decroissance-bern.ch/
http://www.infosperber.ch/Wachstum
http://www.ecopop.ch/

1. **Diskutieren Sie zu zweit (Banknachbarn): Wer tendiert mehrheitlich in welche Meinungsrichtung:**

   - kontrolliertes/gebremstes Wachstum

   oder

   - Begrüssung/Akzeptanz des positiven Wirtschaftswachstums

2. **Einzelarbeit:**

   a) **Jede(r) Lernende notiert drei Argumente für seine Meinung: Kontrollieren oder Fördern des Wachstums.**

   b) **Jede(r) Lernende notiert mindestens ein Argument: Welche negativen Konsequenzen/Auswirkungen hat die Zielsetzung der Meinungsgegner (gebremstes vs. gefördertes Wachstum)?**

3. **Austausch in der Klasse: Die wichtigsten Argumente pro und kontra Wachstum.**